

Laibacher Zeitung.

Nr. 85.

Donnerstag am 16. April

1857.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Infectionsgebühr für eine Spaltenzelle oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Infectionsstempel pr. 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Infectionsstempels).

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. März d. J. eine bei dem Ministerium für Kultus und Unterricht erledigte systemisirte Ministerialraths-Stelle dem Hof- und Burgpfarrer, Abte und Doktor der Theologie, Johann Kutschker, zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 25. März d. J. aus Anlaß der Umstellung der bisherigen fünf Finanzprokuraturs-Abtheilungen in Ungarn in fünf selbstständige Finanzprokuraturs-Abtheilungen den k. k. Ministerialrath und bisherigen Finanzprokurator für das Königreich Ungarn, Bartholomäus Gombos v. Gombosfala, mit Belassung seines dermaligen Charakters und Gehaltes in der Eigenschaft als Vorstand der Pesther Finanzprokurator allergrädigst zu bestätigen; ferner die k. k. Ober-Finanzräthe und bisherigen Vorstände der Finanzprokuraturs-Abtheilungen, und zwar: Dr. Alois Uth zu Oedenburg, Dr. Hermann Gödel zu Preßburg und Dr. Andreas v. Vajaj zu Großwardein, zu Finanzprokuratoren mit den systemmäßigen Bezügen unter Beibehaltung ihres dermaligen Charakters und mit Belassung derselben auf ihren dermaligen Dienstorten zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat den Statthaltereikonzipisten Leopold Rodermaz zum Kreiskommissär dritter Klasse im Küstenlande ernannt.

Der Justizminister hat die bei dem Kreisgerichte in Krems erledigte Rathsekretärsstelle dem dortigen Gerichtsadjunkten Anton Schilcher verliehen, und gleichzeitig dem Gerichts-Adjunkten Jakob Blischkowsky in St. Pölten, die gebetene Uebersetzung in gleicher Eigenschaft zu dem Kreisgerichte in Krems bewilligt.

K u n d m a c h u n g.

Von der k. k. Grundentlastung-Fonds-Direktion für Krain wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die dritte öffentliche Verlosung der krainischen Grundentlastungs-Obligationen am 30. I. Mts. um 11 Uhr Vormittags im Landhause in dem Sitzungs-Saale der k. k. Landesregierung vorgenommen werden wird.

Laibach am 11. April 1857.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Erster Theil, XIV. Stück, IX. Jahrgang 1857.

Inhalts-Übersicht:

A.

Nr. 93. Verordnung des k. k. Ministers für Kultus und Unterricht vom 11. März 1857, über die in einzelnen Klassen der Gymnasien aufzunehmende Schülerzahl.

Nr. 94. Erlaß der k. k. Obersten Rechnungs-Kontrollbehörde vom 18. März 1857, womit die Einsetzung einer eigenen, der Obersten Rechnungs-Kontrollbehörde unmittelbar untergeordneten Marine-Buchhaltung in Wien, bekannt gemacht wird.

Nr. 95. Erlaß des k. k. Finanzministeriums vom 20. März 1857, die fünfjährige Nachsicht des halben Zolles für Weizen und Weizenmehl bei der Einfuhr über die Zollämter Triens und der quarnerischen Inseln betreffend.

Nr. 96. Den Erlaß der k. k. Obersten Rechnungs-Kontrollbehörde vom 21. März 1857, wodurch das Allerhöchste Befehlsschreiben kundgemacht wird, wonach die Hofkriegsbuchhaltung in Zukunft unter der Benennung: „Zentral-Militär-Rechnungs-Departement“ aus der Dependenz von der k. k. Obersten Rechnungs-Kontrollbehörde in jene vom Armeekorps-Oberkommando zu treten, dem Armeekorps-Oberkommando unmittelbar untergeordnet zu sein und die Hilfsbehörde dieses letztern in Rechnungs-Angelegenheiten zu bilden hat.

Nr. 97. Erlaß des k. k. Justizministeriums vom 27. März 1857, über die Anwendung der im §. 478 des Strafgesetzes auf die dritte Ueberschreitung der Satzungen oder Taxordnungen verhängten Strafe des Gewerbsverlustes auch im Falle der beiden ersten Ueberschreitungen nur mit dem Verfall der Waren allein bestraft worden sind.

B.

Nr. 98—99. Inhaltsanzeige der unter den Nummern 59 und 62 des Reichs-Gesetz-Blattes vom Jahre 1857 enthaltenen Erlässe.

Laibach den 16. April 1857.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Landes-Regierungs-Blattes für Krain.

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreich.

Wien. Se. Maj. der Kaiser Ferdinand haben der Kirche zu Pantraz (Bunzlauer Kreises) zur Herstellung einer Orgel einen Beitrag von 200 fl. zu spenden geruht.

— Se. Excellenz der hochw. Herr Bischof Hanl hat der Lehrerbildungsausschalt in Königgrätz 1000 fl. zu einem Stipendium für einen Lehramtskandidaten gewidmet.

— Der wackere australische Reisende, Dr. Leichardt, scheint in Europa so ziemlich aufgegeben zu sein; in Australien ist dieß nicht der Fall. In der letzten Versammlung der Londoner geographischen Gesellschaft wurde von Mr. Sidney ein Brief aus Neu-Südwaales vorgelesen, in welchem mitgetheilt wird, daß drei Freunde des vermißten Leichardt, die in Australien leben und selbst erfahrene Reisende sind, durchaus nicht die Hoffnung aufgegeben haben, daß Leichardt im Innern des Kontinents — vielleicht unter den Ureinwohnern — lebe. Diese Herren haben auch einen Plan zur Auffindung Leichardt's entworfen, den Mr. Sidney der geographischen Gesellschaft mittheilte.

— Am 6. d. M. wurde in Wien durch die gesammte Künstlerschaft zu Ehren ihres Kollegen, des talentvollen Landschafters Joseph Selleny, der die Expedition der k. k. Fregatte „Novara“ mitmacht, ein Abschiedsfest veranstaltet. Der Kreis zählte die glänzendsten Namen, so den eben erst von Rom zurückgekehrten Karl Rahl, dessen Erscheinen enthusiastisch begrüßt wurde; sodann die Landschaftler Gurlitt, Raffalt, Brunner, Böcher, Seelos, Nowopacky, Otto, den Maler Gustav Gaul, die Kupferstecher Stöber und Mayer, die Architekten Hansen und Ferstl, den Dichter Kaltenbrunner, welcher in österreichischem Dialekt einen sehr herzlichen Abschiedsdruck darbrachte u. s. w. Joseph Selleny, geboren 1824 zu Wien, gewann frühzeitig schon an der Akademie der bildenden Künste einige Preise für historische Studien, wendete sich dann aber auf Anrathen des Professors Perger dem Landschaftsfach zu. Von nicht geringem Einfluß auf den Bildungsgang dieses Künstlers war es, daß er mehrere Offiziere des türkischen Generalstabes zu Schülern erhielt, was seinen immer regen Geist anspornte, sich zugleich auch auf das Sprachstudium zu werfen, und in wenigen Jahren lernte er nicht nur italienisch, französisch und englisch, sondern auch türkisch und arabisch. 1852 erhielt Selleny durch die türkische Regierung die Mittel, mit seinem besten Schüler, Achmed Sirri, eine längere Studienreise nach Dalmatien zu unternehmen, und nachdem die Expedition der „Novara“ beschlossen war, wurde ihm die Ehre des Antrags zu Theil, sich ihr als Maler anzuschließen, und Sr. Majestät die Skizzen aller Lebenswürdigkeiten zu liefern. Während also Frauenfeld als Zoolog, Hochstetter als Geolog, der Gärtner Dr. Zellinek als Botaniker, die Aerzte Dr. Vallemand und Dr. Schwarz als Mediziner die Expedition mitmachen, und Scherzer das Schiffsjournal führt, wird Selleny's Pinsel und Crayon die wechselnden Bilder künstlerisch fixiren.

— Aus Wien, 7. April, wird der „National-Ztg.“ über die bezüglich Ungarns bevorstehenden Entschlüsse geschrieben:

So viel bis jetzt feststeht, wird in administrativer und ökonomischer Hinsicht Namhaftes geschehen, aber weder in der Sprachfrage dürfte eine Konzession zu erwarten sein, noch werden konstitutive Wünsche eines Theiles der Bevölkerung Ungarns zur Berücksichtigung gelangen. Es sollen nicht bloß die vier Statthaltereigebiete, in die Ungarn jetzt zerfällt, aufrecht erhalten, sondern auch die Wojwodschafft in ihrem jetzigen Verhältnisse der Selbstständigkeit zum Reiche belassen werden. Dieß ist der Ausdruck der vorherrschenden Ansicht; eine Modifikation derselben ist zur Zeit durchaus nicht eingetreten.

— Von guter Hand wird der „Neuen Preuss. Ztg.“ mitgetheilt: Alle Schritte des französischen Gesandten Baron von Bourqueney in Wien, um eine Verständigung zwischen Wien und Turin anzubahnen, sind bis jetzt gänzlich gescheitert.

— Aus Cattaro, 3. April, wird der „Oest. Ztg.“ geschrieben:

Aus Paris werden uns heute interessante Nachrichten telegraphisch gemeldet. Es verlautet, der Fürst der schwarzen Berge werde nicht mehr nach Cetinje zurückkehren, er gedenke gegen Bezug einer Pension zu Gunsten seines Neffen zu abdiziren. Dieser ist 17 Jahre alt und ein Sohn des Vizepräsidenten Mirko, des älteren Bruders des Danilo, und befindet sich seit 2 Jahren in einem Erziehungs-Institute zu Paris. Der Fürst Danilo soll ihn dieser Tage dem Kaiser Napoleon vorgestellt haben.

In Neguscha haben die Anhänger des Mirko arg gewirthschaftet; das Haus des Wojwoden Giuro Petrovic, Senatspräsidenten, wurde gleich nach der Entfernung der Familie desselben, die sich hier in Cattaro befindet, geplündert; seine Eltern, die Großeltern des Danilo und Mirko, wurden von der bewaffneten Horde auch nicht verschont. Es herrscht eine wahre Schreckenwirthschaft, und die höchste Zeit wäre es, daß endlich einmal etwas zur Versöhnung der erbitterten Gemüther geschähe. Dieser Zustand darf nicht lange währen.

Wien, 10. April. In dem neuesten Werke „Geld und Gut in Neuösterreich“ von Ernst v. Schwarzer wird die Zahl der steuerfähigen Personen auf 14 Millionen veranschlagt, welche in folgende 12 Gruppen vertheilt werden. Die erste Gruppe besteht aus den höchsten Spitzen der Gesellschaft, zu welcher im Gesamtstaate nur 500 Personen mit einem Jahreseinkommen von 40.000 fl. und darüber, rangiren; die zweite mit der Zahl 1500, aus den höchsten Staatsbeamten u. s. w. mit 20—40.000 fl. Einkommen; die dritte aus 4000 Personen mit einem Einkommen von 12—20.000 fl.; die vierte aus 12.000 Personen mit 8—12.000 fl.; die fünfte aus 32.000 Personen mit 3—6000 fl.; die sechste aus 70.000 Personen mit 1500—3000 fl.; die siebente aus 180.000 Personen mit 900—1500 fl.; die achte aus 400.000 Personen mit 6—900 fl.; die neunte auf 1.000.000 Personen mit 4—600 fl.; die zehnte aus 2.500.000 Personen mit 250—400 fl.; die elfte aus 8.400.000 Personen mit 150—250 fl.; und die zwölfte Gruppe endlich auf 1.400.000 Personen mit 75—150 fl. Jahreseinkommen, zusammen 14 Millionen „ökonomische Personen“ mit 4100 Millionen Gulden jährlicher Konjunktion.

Deutschland.

Gegen allerlei Nachrichten verschiedener Blätter schreibt die ministerielle Berliner „Zeit“ Folgendes: „Die Vermuthung, daß die eingetretene Verzögerung in der Holstein-Lauenburg'schen Angelegenheit rücksichtlich eines Antrages beim Bunde französischer Einwirkung zuzuschreiben sei, fällt schon deßhalb in sich selbst zusammen, weil weder von Frankreich noch von einer andern auswärtigen Großmacht eine derartige Einwirkung bisher versucht ist und auch nach der Lage der Verhältnisse und der in den Kabinetten vorherrschenden Stimmung schwerlich zu erwarten steht.“

Was über französische und englische Zirkular-Depeschen berichtet worden, ist reine Erfindung, und Rußland hat ausdrücklich, wie schon gemeldet worden, die dänische Präntation, die Frage vor ein europäisches Schiedsgericht zu verweisen, als keine berechnete anerkannt. Das von den deutschen Großmächten in vollem Einverständnis unter einander eingeschlagene Verfahren ist vollkommen frei von jeder fremden Einwirkung geblieben. Es vermeidet den weiteren Austausch von Rechtsdeduktionen, der nach den bisherigen Erfahrungen für die Sache selbst von keinem Erfolg gewesen ist und gibt der dänischen Regierung Gelegenheit, sich selbst aus einer für sie verlegenheitsvollen Situation zu ziehen. Die in Berlin und Wien geschehenen Eröffnungen geben der dänischen Regierung eine bestimmte Zeit (drei Wochen nach „Faerrelaubet“), innerhalb welcher sie ihre Bereitwilligkeit zu zeigen hat, den von ihr übernommenen Verpflichtungen gerecht zu werden, um dadurch den Konsequenzen einer Verhandlung der Angelegenheit beim Bunde sich zu entziehen.“

Ueber die Stellung Rußlands zu dieser Frage meldet die „Allgem. Ztg.“ Folgendes: „Fürst Gortschakoff erblickt in der Angelegenheit der deutschen Herzogthümer eine reine Kompetenzfrage des deutschen Bundes und ließ dem Vertreter Rußlands in Kopenhagen eine darauf bezügliche Depesche mit dem Auftrage zukommen, sie dem Minister v. Scheele mitzutheilen und diese Ansicht des St. Petersburger Kabinetts geltend zu machen. Wie ich höre, hat der Vertreter Rußlands am deutschen Bunde, Herr v. Jonton, eine im gleichen Sinne abgefaßte Depesche des Fürsten Gortschakoff erhalten, um daselbst in derselben Richtung zu wirken.“

Nach anderen Mittheilungen soll der gewählte Weg der sein, daß die dänische Regierung erklären soll, ob sie sofort die Stände von Holstein und Lauenburg zu einer außerordentlichen Sitzung berufen und mit denselben die schwebenden Beschwerden thunlichst erledigen wolle. Geschehe dieß nicht, so werde die Sache nach Ablauf der so eben begonnenen dreiwöchentlichen Ferien des Bundestages in Frankfurt zur Verhandlung gebracht werden. Im anderen Falle würden die beiden deutschen Mächte den Verlauf der Vereinbarung mit den Ständen abwarten.

Frankreich.

Paris, 5. April. Der „Moniteur“ meldet, daß der Kaiser einen Brief von Seid Medschid empfangen habe, worin derselbe anzeigt, daß er nach dem Tode seines Vaters, Seid Said, des Imam von Maskat, als Sultan von Zanzibar anerkannt worden sei. (Seid Said, Sultan oder, wie er gewöhnlich genannt wurde, Imam von Maskat, starb am 18. Oktober 1856 an Bord seines Kriegsschiffes „Victoria“ auf der Ueberfahrt von seiner asiatischen Hauptstadt nach Zanzibar, dem Zentrum seiner afrikanischen Besitzungen. Er hinterließ keinen legitimen, aber drei illegitime Söhne, von denen der eine unfähig, der andere Kafir, schon seit Jahren Statthalter von Maskat war. Es scheint also, daß das Reich jetzt in das asiatische Sultanat Maskat unter Kafir und in das afrikanische Zanzibar unter Seid Medschid getheilt worden ist. Seid war ein intimer Bundesgenosse der Briten, hatte jedoch auch mit Frankreich und der Union Handelsverträge abgeschlossen.)

Einem Berichte des General-Direktors der öffentlichen Sicherheit an den Minister des Innern zu Folge kamen in ganz Frankreich während der Jahre 1854, 1855 und 1856 22,023 Feuersbrünste vor, und zwar 9014 im Jahre 1854, 6764 im Jahre 1855 und 6245 im Jahre 1856. Die durch diese Brände herbeigeführten Verluste beliefen sich 1854 auf 32,901,634 Fr., wovon 16,723,474 Fr. versichert waren; 1855 erreichten die Verluste 29 Mill. 839,379 Fr., die Versicherungen 17,354,044 Fr., 1856 beliefen sich die Verluste auf 26,708,418 Fr., die Versicherungen auf 18,074,823 Fr. 75 C.

Man schreibt der „Allg. Ztg.“ aus Paris, 7. April, über die Ursache der letzten Verhaftungen:

„Ledru-Rollin hat aus England ein Manifest erlassen, worin er als falsche Brüder alle französischen Republikaner bezeichnet, welche, indem sie sich enthalten würden, bei den bevorstehenden Wahlen des gesetzgebenden Körpers zu votiren, den Sieg der kaiserlichen Regierung fördern und vernichten wollten. Dieses Manifest, in zahlreichen Exemplaren unter die arbeitenden Klassen, namentlich des Faubourg du Temple, St. Antoine und St. Marc-au verbreitet, hat zur Folge gehabt, daß sich daselbst mehrere Wahlcomités zu dem Zweck bildeten, die verschiedenen Nuancen der Feinde der Regierung zu verschmelzen und ihre Stimmen zu Gunsten der von den Wahlcomités vorgeschlagenen Kandidaten zu vereinigen. Nicht damit zufrieden, warfen die Adepten des Herrn Ledru-Rollin ihr Auge ganz besonders auf die studierende Jugend. Da nach dem heutigen Wahlgesetz jeder Franzose nach vollendetem 21. Lebensjahre stimmberechtigt ist und sein Stimmrecht in jenem Wahlbezirk, wo er seit 6 Monaten anässig ist, auszuüben

hat, lassen sich leicht unter den Hörern der Medizin, der Rechte und der Sorbonne Stimmen zu Gunsten der republikanischen Kandidaten durch Vorpiegelungen, welche auf die studierende Jugend selten ihre Wirkung verfehlen, gewinnen. Um dieß sicherer zu erreichen, war man darauf bedacht, gewisse untergeordnete Glieder der Unversität und Redaktoren der „Revue de Paris“, welche im Quartier latin populär sind, in die verschiedenen Wahlcomités treten zu lassen. Die Regierung sah anfangs ruhig diesem Treiben zu; als sie jedoch bemerkte, daß die Wahlcomités die Agitation unter den arbeitenden Klassen täglich mehr verbreiteten und die Wahl von den Kandidaten der Regierung ablenkten, beschloß sie die Rädelsführer sämmtlich in Haft zu bringen. Da im achten Stadtviertel das Central-Wahlcomité sich beinahe täglich versammelte, ließ die Polizei vor acht Tagen das Lokal, wo die Sitzungen stattfanden, des Abends durch ihre Agenten umzingeln, und mit einem Wurf bewachtigte sie sich nicht weniger als vierundsechzig Individuen. Dieß geschah am 31. März. Drei Tage später erfuhr die Polizei, daß am nämlichen Abend ein anderes Conciliabulum im elften Stadtviertel sich zu versammeln hatte. Sie traf ihre Maßregeln so gut, daß abermals zwei und vierzig Agitatoren in ihre Hände fielen. Die Gesamtzahl der Verhafteten beläuft sich somit auf hundert und sechs, welche nicht eigentlich als Teilnehmer an irgend einer Verschwörung gegen die Sicherheit des Staates, sondern weil sie sich ungesetzlich versammelt hatten, zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden sollen. Damit findet sich die politische Tragweite dieser Verhaftungen reduziert.

Das „Univers“ enthält in einem Briefe aus Rom, 2. März, folgende Angaben über den amerikanischen Geistesbeschwörer Hume: „Vor beiläufig einem Jahre besand sich der junge Amerikaner in Rom, nachdem er Florenz durch seine geheimnißvollen Beschuldigungen in Erfahrung gesetzt, und daselbst beinahe das Opfer eines Mordmordes geworden. In der ewigen Stadt äußerte Herr Hume den Wunsch, sich zum Katholizismus zu bekennen, studirte die Dogmen desselben, und wurde durch den P. Talbot in die Kirche aufgenommen, nachdem er feierlich und schriftlich versprochen hatte, nie mehr „mit Geistern“ in Verbindung treten zu suchen. Er sagte sodann selbst, daß, als er im Oktober 1853 den förmlichen Entschluß gefaßt hatte, den Protestantismus abzuschwören, „die Geister“ ihm angekündigt hätten, daß sie ihn während eines Jahres verlassen, nach Ablauf desselben aber wiederkehren würden, um ihn zu plagen. Man bedauert in Rom das unkluge und unbesonnene beharrliche Drängen einer ebreiwerthen Familie, um Hume in seine gefährvollen Unternehmungen zurückfallen zu machen. Die ersten, zum Vergnügen begonnenen Sitzungen arteten bald in mehr und mehr phänomenale Erscheinungen aus. Hume vermochte nicht mehr auf der Bahn einzuhalten, auf welcher ihn eine Macht, die stärker als er, fortrief. Seine alten Freunde, welche im v. J. hier seine tiefen und innigen Frömmigkeit sahen, hoffen jedoch noch, daß er sich der in Rom übernommenen Verpflichtungen erinnern, und die Gnade ihm helfen werde, über die geheimnißvollen und formwährenden Qualereien zu siegen, deren Gegenstand er ist.“

Die „Assemblée Nationale“ schiebt den Grund für das Vorhandensein so vieler geheimen Gesellschaften in Frankreich nicht, wie das „Journal des Débats“, in der Unwissenheit der unteren Klassen und dem Mangel an öffentlichem politischen Leben, sondern darin, daß in Frankreich eine Resolution stattgefunden hat, welche die Gesellschaft bis in ihre Grundfesten erschüttert und den Theil der Gesellschaft an die Oberfläche brachte, welcher niemals an's Ruder gelangen dürfte. In Frankreich habe 1793 und 1848 der Pöbel geherrscht und könne sich jetzt nicht mehr resigniren, beherrscht zu werden. Außerdem mangelte dem Volke die religiöse Bildung, besonders in den großen Städten. Was noth thue, das seien christliche Volksschulen.

Der „Akhbar“ vom 3. d. M. bestätigt die Nachricht von dem Ausbruche großer Unruhen in Marocco in Folge des Todes des Pascha's von Querrouans, der dem Kaiser sehr ergeben war. Der Kaiser hat, wie bereits gemeldet, seinen Sohn gegen die Rebellen, die der verstorbene Pascha im Zaume gehalten hatte, abgesandt, und man glaubt, daß der Kaiser seine Residenz nach Fez verlegen wird.

Ueber die geheimen Gesellschaften in Frankreich bringt das „Journal des Débats“ einen bemerkenswerthen Artikel. Das genannte Blatt sieht den Grund der Ausdehnung, welche die geheimen Verbindungen gewinnen, nicht allein im Elend und Leid, sondern hauptsächlich in der Unwissenheit des Volkes. „Es gibt kein Land in der Welt“, sagen die „Débats“, „wo der Kontrast zwischen Reichthum und Elend auffallender sei als in England; das Elend unserer Nachbarn übersteigt unser Elend, wie ihr Reichthum außer Vergleich mit dem unsrigen steht. Und dennoch ist man in England wegen der geheimen Ge-

sellschaften nicht besorgt. Denn zu Elend und Leid muß sich Unwissenheit und Stille gesellen, um diese absurden Gesellschaften zu zeugen und zu verbreiten, in welchen grobe, lichtscheue Sophismen als Glaubensartikel gelehrt werden. Es ist beunruhigend zu denken, daß bei uns die arbeitenden Klassen ohne vorgängigen Unterricht, ohne möglichen Widerspruch, ohne erhellende Diskussion der geheimen und individuellen Propaganda überliefert seien, die von allen Propaganden die unsinnigste und traurigste ist. Das auf sich allein beschränkte Elend kann Leid erzeugen, das ist der Lauf der Welt und gegen dieses Uebel hilft nur die Mildebrütigkeit; aber das Elend, von Unwissenheit und Stille unterstützt, erzeugt mehr als Leid, es erzeugt Narren und Bösewichte, und gegen diese Geißel gibt es nur ein Mittel: den Kindern einiged Licht zu geben, die Männer an die Ausübung einer weisen Freiheit zu gewöhnen.“

Rußland.

Von den im Hafen von Sebastopol versenkten Schiffen, deren Zahl achtzig übersteigt, sind bereits sechzehn, und zwar ein Dampfer von 260 Pferdekraft, vier Transportschiffe, eine Brigg, zwei Schooner, 2 Tender und sechs Imbarationen von geringerer Umfange wieder flott gemacht worden. Die vier Transportschiffe werden bereits im schwarzen Meere zum Transporte von Krugkuttern verwendet. Außer diesen Schiffen besitzt die russische Regierung, nach Angaben des „Nord“, im schwarzen Meere noch 6 Transportsegelschiffe und mehrere kleinere Dampfer von 60—100 Pferdekraft. Jüngst hat die Regierung von Privaten fünf Schrauben-Schooner angekauft, welche bestimmt sind, an den Ostküsten des schwarzen Meeres zu kreuzen und Kriegsmunition zu transportiren.

Türkei.

Die heutige „Gazetta di Moldavia“ bringt folgenden Artikel:

In Uebereinstimmung mit den Stipulationen findet die Einverleibung eines Theiles Bessarabiens in die Moldau zugleich mit deren Räumung durch die k. k. österreichischen Truppen statt. Wenn diese Truppen nach einer 2½-jährigen Okkupation die Erinnerung einer musterhaften Ordnung, Disziplin und Urbanität zurücklassen, so nehmen sie auch die der Gastfreundschaft und der Achtung aller Bewohner mit sich, welche sich immer beeilt haben, ihnen dieselbe an den Tag zu legen. Die Herren Generale und Offiziere wurden zumal in der letztern Zeit, besonders von Seite des Adels, mit aller Zuversicht behandelt, so daß die zu ihren Ehren gegebenen Feste und Einladungen ohne Unterlaß folgten. Herr Generalmajor Schang, Kommandant der Okkupationsarmee, hat sich insbesondere die Hochachtung Aller erworben, die mit ihm in irgend welcher Beziehung standen. Er hat es nicht nur bei einer offiziellen Dankagung für die freundliche Aufnahme seiner Truppen an die Regierung und die Bevölkerung bewenden lassen, sondern er begab sich auch persönlich in das Kriegsdepartement der Moldau, um daselbst seinen Dank zu wiederholen. S. E. der Katmakam, der Stellvertreter des Armeescheffs und mehrere Bojaren haben sich auch gestern in das Hotel des Generals Schang verfügt, um ihm den Abschiedsbesuch zu machen. Eine Ehrenwache von moldauischen Uhlanen gab dem General das Geleite bis an die Thüre der Stadt und der Adjutant des Fürsten, Kapitän Ranetty, hatte die Ehre, ihn bis an die Grenze zu geleiten. Die Eskadron Husaren, welche die Arriere-Garde der kaiserlichen Truppen bildet, verließ zugleich Jassy, um in die Bukowina einzurücken.

In den Donaufürstenthümern nimmt die Agitation eine mehr und mehr bestimmte Gestalt an. Der „Timpul“, das Organ der Unionspartei in Bukarest, veröffentlicht in seiner Nummer vom 19. März folgendes Programm:

„Das Programm der rumänischen Nation kann nur Folgendes sein:

Kraft der alten, durch die Kapitulationen, welche zwischen unseren moldauischen und walachischen Fürsten und der hohen Pforte abgeschlossen worden, geheiligten Rechte unseres Landes, und in Folge des Vertrages von Paris vom 18. (30.) März 1856, welcher diese Rechte unserer Vorfahren, die die Grundlagen unserer Autonomie bilden, erhalten, und gleichzeitig die durch die genannten Kapitulationen stipulirten Suzeränitätsrechte der hohen Pforte respektiren wollte, können wir unsere Wünsche in Folgendem zusammenfassen:

1. Garantie unserer Autonomie und unserer internationalen Rechte, sowie sich dieselben aus den Kapitulationen der Jahre 1393, 1460 und 1513 ergeben, welche zwischen den rumänischen Ländern und der souveränen Macht abgeschlossen worden; ferner Neutralität des moldau-walachischen Gebietes.

2. Union der Walachei und Moldau in einem einzigen Staat und unter einer einzigen Regierung.

3. Ein ausländischer erblicher Fürst, der in einer der herrschenden Dynastien in Europa gewählt

ist, und dessen im Lande geborene Erben in der Religion des Landes erzogen werden.

4. Repräsentativ-Regierung mit einer einzigen allgemeinen Versammlung nach den alten Gebräuchen; diese Versammlung hätte das Ergebnis eines nach einem System gebildeten Wahlkörpers zu sein, das genug umfassend ist, auf daß die Interessen aller Klassen der Gesellschaft in demselben repräsentirt seien.

Dies sind die Grundlagen, auf welchen, wie wir glauben, es möglich ist, die politische Organisation der beiden Fürstenthümer aufzuführen. Die inneren Reformen würden durch die nach dem im vierten Punkte angeführten Prinzip zusammengesetzte allgemeine Versammlung geschehen, welche sich nach der Einführung der künftigen Konstitution der beiden Länder versammeln würde.

Gleichwohl erklären wir, daß sich unser Glaubensbekenntnis in folgenden Prinzipien zusammenfassen läßt: Achtung des Eigenthumsrechtes, welcher Art das selbe auch sei. Gleichheit aller Rumänen vor dem Gesetze. Individuelle Freiheit, und Freiheit der Arbeit für den Bauer.

Von der montenegrinischen Grenze schreibt man der „Agrarier Ztg.“ unterm 1. April: Der Wojwode Pop Marko Peović, der durch drei Jahre in Konstantinopel eine Art montenegrinisches Konsulat bekleidete, ist in sein Vaterland zurückgekehrt. Derselbe war beschuldigt, von seinen Schutzbefohlenen große Summen Geldes erpreßt und unter der Hand viele Hunderte seiner Landsleute zur Zeit der Belagerung Sebastopols in die Reihen der englischen Legion gegen Rußland eingereicht zu haben. Aus diesem Grunde ward er zurückberufen und wäre ohne Zweifel bereits erschossen, wenn die gegenwärtige Krise in Montenegro gestattet. Er erwartet die Rückkunft des Fürsten, um sich einem Prozesse zu unterziehen. Da er sehr großes Vermögen besitzt, glaubt man allgemein, er wird für unschuldig erklärt werden.

Die Senatoren in Cetinje sind sämmtlich sehr schweigsam und erwarten von einem Momente zum andern irgend einen Aufruhr. Sie selbst schrecken vor der Idee zurück, sich in die Hand der Pforte zu geben und da sie dieß beim Volke auch wahrnehmen, so hoffen sie einzig und allein auf die Rückkunft des Fürsten.

Aus Cattaro, 3. April, wird der „Agrarier Ztg.“ geschrieben: Von Paris ist ein Schreiben in Cetinje eingetroffen und ward unter Kanonendonner von einem Fenster des Senatgebäudes herab vorgelesen. Dasselbe kündigt die glückliche Ankunft des Fürsten in seiner Residenz an und die verzierte und artige Aufnahme desselben am französischen Hofe. Hierauf beklagt sich der Fürst über die traurigen Nachrichten, die er bezüglich des Benehmens seines eigenen Oheims Georg und dessen Verwandten erhalten, er verflucht sie und befehlt, daß ihre ganze Familie aus Montenegro verbannt und ihr Vermögen konfisziert werde. Sodann verspricht er stets im Interesse seines Landes zu handeln und schwört, daß ihm dieses mehr als Alles in der Welt am Herzen liege; er werde kaum in der ersten Hälfte Mai's zurückkehren; komme er die Straße von Antivari (Türkisch-Albanien), so möge man ihn mit Jubel und Demonstration empfangen, kehre er jedoch von der Seite Cattaro's zurück, so wünsche er nichts von Allem dem.

Nach Verlesung dieses Schreibens begaben sich auch wirklich einige Perjaniks, begleitet vom Senator von Zuzze, nach Négoš, um alle Mitglieder jener unglücklichen Familie über die Grenze zu weisen und ihr Hab und Gut in Besitz zu nehmen. Die Szene war erschütternd. Die Verwiesenen haben sich in die Umgebungen dieser Stadt zerstreut. Die österr. Regierung, die sich stets mit väterlicher Sorge der Verlassenen annimmt, wird ohne Zweifel auch diesen Unglücklichen ihren Schutz baldvoll angedeihen lassen.

Tagesneuigkeiten.

Laibach, 16. April. Mit Betrübnis melden wir den plötzlichen Tod des Herrn Bürgermeisters unserer Hauptstadt, zugleich Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Mathias Bürger, welcher gestern Vormittag in Folge eines Schlagflusses aus unserer Mitte schied. Die allgemeine Achtung seiner Mitbürger und das Vertrauen der hohen Staatsverwaltung, welche sich der Verstorbenen während seiner langjährigen Wirksamkeit als Rechtsanwalt und Gemeinderath erworben hatte, beriefen ihn zu dem Amte eines Bürgermeisters, das er seit 21. Oktober 1851 bekleidete. Allgemein beklagt man den Verlust eines umsichtigen, kenntnißvollen Vorkämpfers der Stadtgemeinde, eines Biedermannes, dessen Name bei den Bewohnern Laibachs stets in ehrenvollem Andenken verbleiben wird. Das Leichenbegängniß findet morgen Nachmittag um 4 Uhr Statt.

Bei der Sprengung einiger Felsblöcke in der Festung Ofen am Dreifaltigkeitsplatze fand man nach Begrämnung eines Felsstückes in den Rissen desselben Quecksilber, welches nach Einsammlung beiläufig die Menge von 8—10 Poth ergab. Die Seltenheit

dieser Erscheinung lockte eine große Menschenmenge herbei, worunter besonders die Kinderwelt stark vertreten war, die sich an den glänzenden Kügelchen ergötzte und eine ziemliche Quantität des mit Erde gemengten Metalles verschleppte. Die Kommunalbehörde, darauf bedacht, daß durch Unvorsichtigkeit kein Uebel herbeigeführt werde, unterjagte jede weitere Verschleppung und betraute mit der näheren Untersuchung dieser Erscheinung Herrn Professor Dr. Jos. Szabó, aus dessen mündlichem Berichte vorläufig zu entnehmen ist, daß das Erscheinen von Quecksilber in der Tiefe von 3—4 Schuh in den Steinrizen keineswegs von einer Ader herrühre. (Pesth-Osner Ztg.)

Aus Chaumont (Frankreich) berichtet man folgende schauerliche Thatsache: Unlängst wurde in Chaumont ein Dienstknecht, Namens Vautrin, auf öffentlichem Plage unter ungeheurem Volkszulaufe, hingerichtet. Das Schenjal in Menschengestalt, welches die höchste Strafe irdischer Gerechtigkeit erlitt, war überwiesen, ein Kind von 11 Monaten ermordet zu haben, in der Absicht, sich aus dem Schädel des unschuldigen Geschöpfes eine Laterne zu machen, welche, wie er in seiner haarsträubenden Unwissenheit glaubte, die Eigenschaft habe, ihn unsichtbar zu machen, wodurch er alsdann in den Stand gesetzt würde, ungehindert seine Diebsgelüste zu befriedigen. Vautrin hatte dem Kindlein den Kopf abgeschritten und wurde in dem Augenblicke verhaftet, wo er beschäftigt war, mit seinem Messer die Hirnschale seines Opfers in- und auswendig abzukragen, um sich den vermeintlichen Talisman daraus zu bereiten.

Auf dem Observatorium in Astrachan ist am 9. v. M. eine auffallende Himmelercheinung beobachtet worden. An dem genannten Tage, etwa eine Viertelstunde nach Untergang der Sonne, zeigte sich am südwestlichen Horizont ein großer Stern mit einem fast eben so großen Sterne unterhalb, in vertikaler Richtung von ersterem. Beim Sichtbarwerden der übrigen Sterne ergab sich deren Stellung zwischen dem Sternbilde des Orion und dem Nordstern. Das Licht der beiden Himmelskörper, namentlich des ersteren der beiden, war ungewöhnlich glänzend und weiß und waren beide deshalb auch dem unbewaffneten Auge erkennbar. Durch ein Fernrohr betrachtet, erschienen die Sterne in konischer Form, der erste im schillernden vielfarbigen Glanze, der zweite in ruhigerem Lichte. Ein wolkenfreier Himmel verstatete die Beobachtung dieser unbekanntem Erscheinung vom 13. bis zum 24. v. M., und diese führte zu der — schon erwähnten — Annahme, daß es sich um einen Kometen von Rang, sowohl der Größe, dem Glanze, wie der Bewegung nach, handle.

Ueber die Katastrophe des Dreimasters „Anais“ von Bordeaux, Kapitän Carignac, welcher auf dem Wege von Amoy nach der Havana, mit einer Ladung chinesischer Emigranten, zu Breaker's Point zu Grunde ging, enthält ein Brief aus Macao, 10. Februar, folgende Details: „Der „Anais“ ging am 27ten Jänner, mit 600 Kulis als Auswanderer an Bord, von Swatow nach der Havana ab. Plötzlich brach auf dem Schiffe eine Verschwörung aus, und am Tage nach der Abreise ließen die Empörer das Fahrzeug an der Küste von Breaker's Point, 40 Stunden nordöstlich von Hongkong, stranden. Die Rebellen mehleten die Offiziere nieder und machten die Bemannung zu Gefangenen; der Kapitän wurde der Länge des Körpers nach auseinander gesägt. Außer dem Kapitän, dem Supercargo und dem (dessen Sohn) Bootsmann wurde der Rest der Equipage und der Arzt zwar nicht mißhandelt, aber die Chinesen hielten sie gefangen und wollten sie nur gegen hohes Lösegeld freilassen. Der Mandarin des Ortes, ein roher, unbegreiflicher Mann, verlangt 4—500 Piafter für Jeden. Indessen gelang es bereits, der Rädelstührer unter den Kulis habhaft zu werden, und die Colette „Helen“, welche von Swatow nach dem Orte des Unheils abging, wird mit 6 der unglücklichen französischen Seelenten stündlich zurück erwartet. Ein französischer Dampfer, „Catinat“, ist sofort abgegangen, um die Sache näher zu untersuchen.“

Herr Professor Freiherr von Leonhardi an der philosophischen Fakultät zu Prag hat das Institut der Ausarbeitung von Preisaufgaben daselbst in Anregung und Aufnahme gebracht. Die in systematischer Auswahl angelegten rein wissenschaftlichen Preisgaben (für Mitglieder der Prager Hochschule, Studierende, Doktoranden) zu Honoraren von 30—250 Gulden umfassen sowohl den Fortschritt der Wissenschaft überhaupt, als auch die Zusammengehörigkeit aller Einzelwissenschaften als Zweige der einen Wissenschaft, mit besonderer Betonung des philosophischen Elements und zum besonderen Zwecke der Abwehr der materialistischen Denkart. Dem Vernehmen nach ist Professor v. Leonhardi mit der Abfassung einer kleinen Schrift zur Begründung eines Systems solcher öffentlichen akademischen Preisgaben beschäftigt.

Dem „Magyar Szó“ wird aus Keiskemet berichtet, daß der dortige Magistrat einen Preis von 10 Dukaten für das beste zur huldigenden Begrüßung

Ihrer k. k. Majestäten bei Allerhöchster Anwesenheit zu Keiskemet abzufassende Gedicht ausgesetzt habe.

Der „Prager Z.“ werden in einer Korrespondenz aus Wien mehrere interessante statistische Daten mitgetheilt, denen wir folgende entnehmen: Wien zählt gegenwärtig 879 Frauen- und 1946 Herrenschneider, und nicht weniger als 2372 Schuster, 463 Juweliere, 629 Galanterie-Drechsler, 353 Seidenzeug-Fabrikanten, 267 Kurrentwarenhändler, 780 Webwaren-Fabrikanten, 326 Maler (Schilder- und Zimmermaler nicht gerechnet) und 658 Fiaker. — Die Bedürfnisse des Wagens werden befriedigt durch 1187 Gastwirthe, 75 Hotels, 216 Bäcker, 45 Bräuereien, 179 Fleischhauer, 96 Kaffeehäuser, 53 Weinhändler und 1460 Viktualienhändler. Künste und Wissenschaften werden durch 326 Maler, 121 Bildhauer, 105 Klaviermacher, 24 Buchdrucker und 34 Buchhändler vertreten.

Der Handelsstand zählt 102 Großhändler, 116 Spezereihändler, 162 Produzentenhändler, 52 Seidenhändler, 353 Seiden- und 150 Shawlfabrikanten.

Wien zählt überdieß 44 Apotheken, 447 Doktoren der Medizin, 63 zur Praxis berechtigte Feldärzte, 120 Wund- und 43 Zahnärzte. Nach den neuesten Daten zählt Wien 1218 Häuser in der inneren Stadt und 8079 Häuser in sämmtlichen Vorstädten.

Telegraphische Depeschen.

Turin, 12. April. Die Kaiserin Witve von Rußland reiste heute am Bord des Kriegsdampfers „Olaf“ von Villafranca nach Civitavecchia. Die wegen Verlegung der Kriegsmarine bestellte Kommission sprach sich dahin aus, daß solche in Spezia zweckmäßiger postirt sein würde als in Genua.

Paris, 14. April. Der „Moniteur“ meldet die Ratifizierung des Sundzollvertrags. Nach der „Patrie“ hat die Regierung die Absicht, neuerdings die Frage der Besteuerung der Fuhrwerke in Paris hindern zu lassen.

Kopenhagen, 13. April, Nachmittag. Soeben 4 Uhr hat der König Herrn Scheele die Entlassung als Minister für Holstein und das Auswärtige ertheilt.

Telegraphisch liegen folgende Nachrichten vor:

Paris, 11. April. Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht ein Dekret, durch welches einem von vierzig deutschen Familien bewohnten Dorfe in der algerischen Constantine der Name Mechmaya verliehen wird.

Aus Madrid wird berichtet, die Herzogin von Montpensier habe eine zu frühzeitige Entbindung gehabt.

Handels- und Geschäftsberichte.

Von der Grenze des Banats, 6. April. Ich habe seit längerer Zeit unterlassen, über den hiesigen Geschäftsgang Bericht zu erstatten, weil derselbe fortwährend bedeutungslos blieb, der auch in dieser Woche nur als ein flauer bezeichnet werden kann. Der Verkehr in Weizen blieb bei stationären Preisen auf örtlichen Bedarf beschränkt, und der ganze Umsatz belief sich auf einige hundert Metzen, die von Mehlhändlern gekauft wurden. Halbfrucht, in namhaften Quantitäten vertreten, wird nicht gekauft, obwohl die Angebote sich schon bis auf 2—2½ fl. herabgedrückt haben. Für Korn gibts noch immer Liebhaber, die Preise können sich deßungeachtet nur schwer behaupten. Hafer und Gerste wird zum Anbau von banater Ware ziemlich gesucht, was eine Preissteigerung zur Folge hatte. Anfuruz. Die ungedeckten Spekulant haben eine Preissteigerung hervorgerufen, da die Vleterungstermine herannahen u. einige Einkäufer nicht schnell genug die erforderlichen Quantitäten hier in Pécska auf-treiben konnten, so fanden sich diese selbst veranlaßt, die mit der Aussaat beschäftigten Produzenten der Umgegend aufzusuchen, und denselben 12 fr. pr. Mz. über die Ihnen zuletzt mitgetheilte Notirung zu bewilligen. In Folge mehrerer abgeschlossenen Verkäufe zeigten die Cigner auf dem jüngsten Wochenmarke in Pécska bei ziemlich starken Zufuhren eine feste Haltung und zu einem Nachlasse keine Neigung, daher blieb auch der Verkehr in dieser Körnergattung im Laufe dieser Woche ohne Leben. Wir notiren vom letzten Pécskaer Wochenmarkt: Weizen 3¼—4 fl., Halbfrucht 2 fl.—2½ fl., Korn 1¾—2 fl., Hafer 1½—2 fl., Gerste 1½—2 fl. und Anfuruz 1¾ fl. pr. Mz. Erdäpfel sind auch bedeutend im Preis gewichen, indem zwei Schiffsladungen von Szegedin hier angelangt sind — welche à 1½ fl. pr. Metzen willige Abnehmer finden, während man vor acht Tagen solche noch mit 2 fl. zahlen mußte. Die Bitterung läßt nichts zu wünschen übrig, und wir erfreuen uns eines schönen milden Frühlings. Die Getreidesaaten bieten sowohl in Ungarn als auch im Banat einen sehr befriedigenden Stand, und selbst die Reysaaten lassen wenig zu wünschen übrig. Die früheren Klagen waren übertrieben, die Delsaaten dürften ebenfalls nur sehr wenig gelitten haben, und die jetzige ausgezeichnet günstige Bitterung macht vieles wieder gut. (Pstb. Ueb.)

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.

Wien 14. April, Mittags 1 Uhr.

Für Industrie-Papiere keine animierte Stimmung.

Staats-Papiere beliebt und gesucht.

Devisen sehr ausgetreten, mehr Brief als Geld.

National-Anlehen zu 5%	85-85 1/2
Anlehen v. J. 1851 S. B. zu 5%	92-93
Lomb. Venet. Anlehen zu 5%	96-96 1/2
Staats-Schuldverschreibungen zu 5%	83 1/2-83 1/2
detto " 4 1/2%	73-73 1/2
detto " 4%	65-65 1/2
detto " 3%	50 1/2-50 1/2
detto " 2 1/2%	42-42 1/2
detto " 1%	16 1/2-16 3/4
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. " 5%	96
Nordbayer. Oblig. " 5%	94
Pesther Oblig. " 4%	95
Mailänder Oblig. " 4%	94
Grundentl.-Oblig. N. Destr. " 5%	88-88 1/2
detto v. Galizien, Ungarn etc. zu 5%	79 1/2-80
detto der übrigen Kronl. zu 5%	85 1/2-86
Banco-Obligationen zu 2 1/2%	63-63 1/2
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	338-340
detto " 1839	138 1/2-139
detto " 1854 zu 4%	109 1/2-109 5/8
Como Rentcheine	14 1/2-14 3/4
Galizische Pfandbriefe zu 4%	77-78
Nordbayer. Prior.-Oblig. zu 5%	86-86 1/2
Gloggnitzer Oblig. " 5%	81-81 1/2
Donau Dampfsch.-Oblig. " 5%	85-86
Lloyd Oblig. (in Silber) " 5%	90-91
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Franks pr. Stück	112-113
Aktien der Nationalbank	1013-1014
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	99 1/2-99 1/2
Aktien der österr. Kredit-Anstalt	267-267 1/2
" N. Destr. Eskompte-Ges.	125 1/2-126
" Budweis-Pinz-Omudner-Eisenbahn	269-270
" Nordbayer.	224 1/2-224 1/2
" Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 500 Franks	302 1/2-303
" Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	101 1/2-101 1/2
" Süd-Norddeutsche Verbindungsb.	108 1/2-108 1/2
" Rhein-Bahn	102 1/2-102 1/2
" Lomb.-Venet. Eisenbahn	258-259
" Kaiser Franz Josef Orientbahn	205-205 1/2
" Triester Lese	103-103 1/2
" Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft	587-588
" detto 13. Emission	584-585
" des Lloyd	425-427
" der Pesther Kettenb.-Gesellschaft	78-79
" Wiener Dampfm.-Gesellschaft	67-68
" Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	29-30
" detto 2. Emiss. m. Priorit.	39-40
Esterházy 40 fl. Lose	76-76 1/2
Windischgrätz " "	24 1/2-24 1/2
Waldstein " "	27 1/2-27 1/2
Keglevich " "	13 1/2-13 1/2
Salm " "	40-40 1/2
St. Genois " "	38 3/4-39
Palffy " "	38-38 1/2
Clary " "	39 1/2-39 1/2

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 15. April 1857.

Staats-Schuldverschreibungen zu 5 pCt. fl. in ÖM.	85 5/16
detto v. J. 1853 mit Rückzahl. " 5	95 1/2
detto aus der National-Anleihe zu 5 fl. in ÖM.	85
detto " " " 2 1/2 " "	42
detto " " " 1 " "	16 1/2
Darlehen mit Verlosung v. J. 1834, für 100 fl.	344
1854, " 100 fl.	199 1/2
Grundentl.-Obligat. v. Nied. Destr.	88 1/8
Grundentlastungs-Obligationen von Galizien und Ungarn, sammt Appertinenzien zu 5%	80
Bank-Aktien pr. Stück	1012 fl. in ÖM.
Eskompte-Aktien von Nieder-Österreich für 500 fl.	631 1/4 fl. in ÖM.
Aktien der österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	266 1/2 fl. in ÖM.
Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt mit Katenzahlung	299 1/4 fl. B. B.
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn getrennt zu 1000 fl. ÖM.	2253 3/4 fl. ÖM.
Aktien der Elisabethbahn zu 200 fl. mit 30% Einzahlung pr. Stück	202 fl. in ÖM.
Aktien Süd-Nord-Bahn-Verbindung zu 200 fl. mit 30% Einzahlung pr. St.	216 1/2 fl. in ÖM.
Rhein-Bahn	204 1/2
Lombardisch-venetianische Eisenbahn	259 1/2
Orientbahn	204 1/4

Wechsel-Kurs vom 15. April 1857.

Augsburg, für 100 fl. Curr., Guld.	105 Bf.	llo.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Ver- einwähr. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.	104 Bf.	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Guld.	76 3/4	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Guld.	10.9 1/2 Bf.	3 Monat.
Mailand, für 300 österr. Lire, Guld.	103 3/4	2 Monat.
Paris, für 300 Francs, Guld.	121 5/8 Bf.	2 Monat.
Venedig, für 300 Destr. Lire, Guld.	103 1/2	2 Monat.
Bukarest, für 1 Guld., Para	267	31 L. Sicht.
k. k. vollw. Münz-Dukaten, Agio	7 3/4	

3. 507. (9)

1 Sgr. per Nr. wöchentl. Per Quartal 13 Sgr. mit Prämie.
ILLUSTRIRTES FAMILIEN-JOURNAL.
LEIPZIG. ENGL. KUNSTANSTALT von A. H. PAYNE.
Durch alle Postämter und Buchhandlungen zu beziehen.

Gold- und Silber-Kurse vom 14. April 1857.

Kais. Münz-Dukaten Agio	8	8 1/4
dto. Rand- " "	7 3/4	8
Gold al marco	-	-
Napoleonsd'or	8.13	8.15
Souverainsd'or	14.10	14.10
Friedrichsd'or	8.42	8.42
Engl. Sovereigns	10.17	10.17
Russische Imperiale	8.26	8.26
Silber-Agio	4 1/2	5
Thaler Preussisch-Currant	1.33	1.33 1/2

K. K. Lottoziehungen.

In Triest am 11. April 1857:

41. 66. 57. 29. 69.

Die nächste Ziehung wird am 25. April 1857 in Triest gehalten werden.

Anzeige

der hier angekommenen Fremden.

Den 14. April 1857.

Hr. Graf Crenneville, k. k. Feldmarschall-Lieutenant, und — Hr. Graf Chorinsky, k. k. Kämmerer, von Triest. — Hr. Zima, Handelsgerichts-Präsident, von Graz. — Hr. Baron Koschütz, Gutsbesitzer, von Neudorf. — Hr. Pavek, k. k. Hauptmann, — Hr. Stefani, Ingenieur, — Hr. Maasbrugger, Handelsmann, und — Hr. Negri, Grundbesitzer, von Triest. — Hr. Daltorso, Grundbesitzer, von Udine. — Hr. Hirch, Kaufmann, und — Hr. Doder, Ingenieur,

3. 375. (7)

Anzeige

Gefertigter dankt seinen geehrten Abnehmern für das ihm bis jetzt geschenkte Zutrauen und beehrt sich zugleich, hiemit ergebenst anzuzeigen, daß er ein großes Sortiment von den in neuester Art und Façon verfertigten **Frühlingsfächern, Handschirmen (Ruikerl, Ristorn, Pariser- und Doppelgänger),** nebst allen andern Gattungen von **Sonnenschirmen auf Wiener und französische Art,** sowie verschiedene **Seiden- und Baumwoll-Regenschirme,** als: **Reise-, Taschen-, Stock- und Sprung-Schirme,** am Lager habe, womit er sich dem P. T. verehrten Publikum bestens empfiehlt.

Auch übernimmt er das Ueberziehen mit den bei ihm in großer Auswahl befindlichen verschiedenartigen **Stoffen** und neuestem **Putz** u. s. w., mit **Repariren** und **Eintauschen,** und verspricht prompte und billige Bedienung.

Laibach im März 1857.

L. Mikusch,

Sonnen- und Regenschirm-Fabrikant am Hauptplatz Nr. 235.

Lager von Sonnen- und Regenschirmen im ersten Stock, gassenwärts.

3. 130. (11)

Dem Herrn Julius Wittner, Apotheker in Gloggnitz.
Guer Wohlgeboren!

Die Tochter eines Ausnehmers in Trattendorf, Namens Anna Maria Tanchner, 20 Jahre alt machte im vorigen Sommer nach einem erhitzten Gange einen Trunk kalten Gebirgswassers. In Folge dessen bekam sie bald darauf heftige Brustschmerzen und Seitenstechen mit Blutz- und Schleimauswurf, und wurde so schlecht, daß sie sich die h. Sterbefakimente reichen ließ. Nach angewandter ärztlicher Hilfe gebrauchte sie aber sodann den von Ihnen bereiteten Schneberger Kräuter-Allop, und schon nach Einnahme zweier Flaschen fühlte sie eine bedeutende Besserung ihres kranken Zustandes, und hofft nun auch mit Gottes Beistand bei dem ferneren Gebrauche Ihres Schneberger Kräuter-Allops ihre vorige Gesundheit gänzlich zu erlangen.

Dieses möge Ihnen zu einer erfreulichen Nachricht von der besondern Heilkraft Ihres Schneberger Kräuter-Allops dienen. Der Wahrheit gemäß wird Obiges durch nachstehende Fertigung bestätigt.

Trattendorf, den 8. Jänner 1857.

Pfarr
Trattendorf
V.U.W.W.

Karl Josef Schropp m. p.
Pfarrer.

Gemeinde-
Vorstand
Kranichberg
V.U.W.W.

Math. Weninger m. p.
Bürgermeister.

Selber echte Schneberger Kräuter-Allop für Brust- und Lungenkranke ist zu bekommen:

In Laibach: bei **Matth. Kraschovitz;** zu Neustadtl in Krain: bei **Dom. Rizzoli,** Apotheker; in Gmünd: bei **Joh. Marocutti;** in Wippach: bei **Jos. L. Dolleuz.** Preis der Flasche sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. 12 kr.

3. 431. (5)

Gustav Brezina,

Wein-Großhandlung in Wien,

empfiehlt bei der nun zu Versendungen eingetretenen günstigen Jahreszeit sein best assortirtes Lager aller Gattungen

Original-Öesterreicher

Gebirgs- und Landweine,

weißer und rother

Ungarischer Weine und Ausbrüche,

Wien, im Frühjahr 1857.